

26. November 2016

# 1. Adventsonntag (A)

---

Meine lieben,

Bei meinen Wallfahrten ins Heilige Land, hatte ich Freundschaft geschlossen mit einem Bischof, der damals in Jerusalem lebte, und seither Patriarch für die ganze Griechisch-Katholische Kirche im mittleren Osten geworden ist: der Patriarch Gregor III. Sein offizieller Wohnsitz ist in Damaskus, aber er reist ständig zu seinen kirchlichen Gemeinden im Libanon, Ägypten, Irak und natürlich durch ganz Syrien. Diese Christen leben in sehr schwierigen Umständen. Sie haben sehr schwere Kreuze zu tragen. Aber trotz aller Verfolgungen und Leiden, wollen viele ihr Land nicht verlassen, um dennoch, die christliche Anwesenheit in diesem Teil der Welt auszufüllen.

Dieser Patriarch, Gregor III, hat uns vor kurzem ein Schreiben gesandt, worin er, ohne Hass aber sehr deutlich, über die Lebensumstände der Christen in diesen Ländern, erzählt. In diesem Schreiben, erlaubt er sich auch einige Kritiken gegen unser laizisiertes Europa zum Ausdruck bringen. „Mehr und mehr weigert sich Europa ihre christlichen Wurzeln zu erkennen. Das lässt einen dramatischen Identitätsverlust zum Vorschein kommen. Diese Leere, die bei euch herrscht, macht mir Sorgen“ sagt er. „Ich kann mir kaum vorstellen, auf welche Basis man einen Kontinent verteidigen kann, der nicht mehr weiss wer er eigentlich ist“. Und er fügt dazu: „Darum denke ich, wir leben hier, trotz den drohenden Gefahren die ich nicht verneinen will, in besseren Zuständen um wirklich Christen sein zu können“. Dazu erzählt er: „Zum Beispiel, an Weihnachten, kommen die englischen und französischen Botschafter ins Patriarchat um mir „gute Feste zum Jahresende“ anzuwünschen. Nachher kommt noch der Iranische Botschafter. Der wünscht mir eine „frohe Weihnacht“ an, und liest mir einige Verse aus dem Koran, die von Jesus sprechen, vor. So kann ich feststellen, dass der Dialog mit dem Iranischen Botschafter interessanter ist“.

Meine lieben Schwestern und Brüder, ich wollte euch dieses Zeugnis mitteilen, am heutigen ersten Adventsonntag, wo uns der Apostel Paulus mahnte: „Bedenkt die gegenwärtige Zeit! Die Stunde ist gekommen aufzustehen vom Schlaf! Denn jetzt ist uns das Heil nahe. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lässt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen das Gewand des Lichtes“. Und Jesus sagt noch dazu: „Seid also wachsam »... um den Tag und die Stunde wo der Herr kommt zu erkennen.

Ja, der Herr Jesus, Gottes Sohn, ist vor 2000 Jahren in unsere Welt gekommen. Diese erste Ankunft werden wir an Weihnachten fröhlich feiern. – Er wird wieder kommen, am Ende der Welt. Diese letzte Ankunft verkünden wir an jeder heiligen Messe nach der Wandlung: „wir warten, dass du kommst in Herrlichkeit“. – Aber zwischen diesen zwei Ankünften, kommt uns Christus jeden Tag entgegen. Jeden Tag, an jedem Augenblick steht er an unserer Tür und lädt uns ein ihn zu erkennen. Ihn in den täglichen Ereignissen unseres Lebens zu erkennen. Ihn in unseren Schwestern und Brüdern zu erkennen. Ihn in den ärmsten, leidenden, zerbrochenen, verstossenen, kranken oder ungebildeten Kindern

oder Greisen, Flüchtlingen oder einheimischen Armen, zu erkennen: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, wir haben das Glück in einem vom Krieg verschonten Land zu leben. Wir bleiben verschont von den dramatischen Situationen unserer christlichen Brüdern im Osten. In einem solchen leichten Leben, riskieren wir unseren Glauben erlöschen zu lassen, ihn als minderwertig zu betrachten, oder aus ihm nur eine private Sache zu machen und nicht mehr getrauen ihn öffentlich zu bekennen oder ihn unseren Kindern weiterzuverkünden.

Viele von euch waren einmal Kolpingsgesellen. Da habt ihr vieles erhalten, da konntet ihr euren Glauben vertiefen und stärken. Ein Zeichen davon ist, dass ihr heute noch mit uns seid, und dem Leben der Kirche mitmacht. Dank dem seligen Adolf Kolping, konntet ihr euch in eurem Familien- und Arbeitsleben, auf euren christlichen Glauben stützen. Seid Gott dankbar für eine solche Gnade, die ihr in eurer Jugend erhalten habt. Und lasst eure Kinder nicht von einer solchen Wohltat versagen. Sie sollen doch auch Gottes Gnade geniessen können.

Jetzt geht's Weihnachten entgegen. Diese heilige Adventszeit soll uns helfen unseren Glauben zu vertiefen und zu stärken, dass die Weihnacht für uns nicht nur ein folkloristisches Fest sei, sondern eine echte, tiefe, innere Begegnung mit dem Menschgewordenen Gottessohn. Mögen wir, während diesen 4 Wochen, wie Jesajas uns heute sagte, unsere Wege gehen im Licht des Herrn. Amen.